

Der Zionismus während des Holocausts: Die Instrumentalisierung der Erinnerung im Dienste von Staat und Nation

Podcast Ep 68: How Zionists collaborated with the Nazis

Nora Barrows-Friedman und Asa Winstanley sprechen mit Tony Greenstein über dessen neues Buch
electronicintifada.net, 02.11.22

Asa Winstanley: Wir sind heute hier mit Tony Greenstein, der vielen unserer Zuhörer und Zuschauer bekannt sein dürfte. Für diejenigen unter euch, die ihn nicht kennen: Tony Greenstein ist ein Veteran der Palästina-Solidaritätsbewegung in Großbritannien. Er ist ein Aktivist und ein Blogger. Er ist ein ideologiekritischer und kompromissloser jüdischer Antizionist. Sein Blog ist für mich seit vielen Jahren eine wirklich unschätzbare Quelle. Ich stütze mich bei einem Großteil meiner journalistischen Arbeit auf ihn. Und ich halte ihn für eine unverzichtbare Quelle für jeden, der sich in der Palästina-Solidaritätsbewegung engagiert. Tony nimmt kein Blatt vor den Mund. Er sagt immer die Wahrheit, die ungeschminkte Wahrheit, wie er sie sieht. Ich lerne immer etwas Neues aus Tonys Blogs.

Jetzt ist er der Autor eines neuen Buches mit dem Titel Zionismus während des Holocausts, das bald zu kaufen sein wird. Ich habe mein Exemplar hier, das die Zuschauer auf YouTube sehen können, sicher werde ich es irgendwann für Electronic Intifada rezensieren. Ich denke, vorläufig kann ich sagen, dass es eine wichtige Lektüre ist. Ich habe eine Menge daraus gelernt.

Wir werden in dieser Podcast-Folge einiges davon besprechen. Wie der Titel schon andeutet, geht es um ein Thema, das für viele sehr umstritten ist, nämlich die historische Zusammenarbeit der zionistischen Bewegung mit der extremen Rechten, sogar mit Nazi-Deutschland. Nach dieser Vorbemerkung, Tony, willkommen in der Sendung.

Tony Greenstein: Ich danke euch. Vielen Dank, Asa und Nora.

Nora Barrows-Friedman: Danke, dass du bei uns bist.

Asa Winstanley: Erzähle uns von deinem Buch, und was dich dazu motiviert hat, es zu schreiben.

Tony Greenstein: Das erste Buch über die Zusammenarbeit der Zionisten mit den Nazis wurde vor fast 40 Jahren von Lenni Brenner geschrieben. Seitdem ist nichts mehr erschienen. Es wurde viel geforscht, es gab eine Menge Zeitschriftenartikel und Bücher und so weiter. Aber es wurde nichts aus einer antizionistischen Perspektive veröffentlicht. Ich fand es notwendig, dies zu ändern. Denn wie wir sehen können, wird der Holocaust heute von der zionistischen Bewegung gnadenlos ausgenutzt. Die falsche Definition von Antisemitismus - die IHRA - wird von einer Gruppe erstellt oder verwendet, die sich selbst die International Holocaust Remembrance Alliance nennt.

Die Zionisten haben also den Holocaust sehr eng mit dem Narrativ verknüpft, dass der Staat Israel eine Zuflucht, eine Verteidigung, eine Antwort auf den Antisemitismus sei. Ich hielt es für äußerst wichtig, einmal zu betrachten, was während des Holocausts geschah. Wie sah die Bilanz der Zionisten damals aus? Denn so wie es heute dargestellt wird, könnte man annehmen, dass die Zionisten an vorderster Front versuchten, Juden zu retten, Juden im von den Nazis besetzten Europa zu unterstützen und Wege zur Rettung zu eröffnen.

Die Zionisten waren einzigartig, weil sie im Grunde den Diskussionsrahmen der Antisemiten akzeptierten.

Sie sagten: „Die Antisemiten haben Recht“ z.B. Jakob Klatzkin, der Herausgeber ihrer Zeitung *Die Welt*, sagte: „Wenn wir die Berechtigung des Antisemitismus nicht anerkennen, leugnen wir die Legitimität unseres eigenen Nationalismus. Anstatt Gesellschaften zur Verteidigung gegen die Antisemiten zu gründen, die unsere Rechte einschränken wollen, sollten wir Gesellschaften zur Verteidigung gegen unsere Freunde gründen, die unsere Rechte verteidigen wollen.“

Jeder, der das Buch liest, wird, denke ich, ziemlich erstaunt sein über die Tatsache, dass die Zionisten während des Krieges den Holocaust als eine völlige Ablenkung von ihren eigenen Bemühungen sahen, die darin bestanden, den jüdischen Staat aufzubauen. Natürlich gab es zwischen 1941 und 1945 keinen jüdischen Staat, aber er war im Entstehen begriffen. Das war ihr Hauptziel. Und sie sahen es als ihr einziges Ziel an. Sie hielten die Biltmore-Konferenz im [Mai] 1942 ab, als der Holocaust mit den Vernichtungslagern gerade ins Rollen kam. Natürlich begann er fast ein Jahr zuvor mit der Operation Barbarossa, dem Einmarsch in Russland, als die Einsatzgruppen der deutschen Armee folgten und die Juden in Galizien, in der Ukraine, in Weißrussland und so weiter ausrotteten.

Die Zionisten kümmerten sich nicht nur nicht um den Holocaust, sie versuchten aktiv, jeden, der ihnen Zuflucht gewähren wollte, daran zu hindern, dies zu tun. Und das war das Erstaunliche daran.

Sie hatten eine seltsame, unglaubliche Logik. Aber es war ihre Logik. Die Logik der Zionisten lautete: Wo es Juden gibt, gibt es auch Antisemitismus. Juden verursachen Antisemitismus, weil sie in den Ländern anderer Menschen leben. In den Worten des [israelischen Schriftstellers] A.B. Yehoshua sind sie Gäste in den Hotels anderer Leute, und sie sind natürlich nicht mehr willkommen.

Eine einfache Verpflanzung von Juden aus dem von den Nazis besetzten Europa nach Amerika oder Großbritannien würde das Problem also nicht lösen. Das würde den Antisemitismus an einem anderen Ort nur wieder aufleben lassen. Man musste also grausam werden, um freundlich zu sein, und sagen, dass der einzige Ort für eine Ansiedlung Palästina sei. Und deshalb haben sie aktiv - und das ist aktenkundig - ich meine, Selig Brodetsky im Jahr 1943 (der Präsident des Jüdischen Abgeordnetenrats) sabotierte aktiv die Rettungsbemühungen des Vorsitzenden des Rettungskomitees des Oberrabbiners, Rabbi [Solomon] Schonfeld, ein sehr angesehener Rabbiner und Arzt. Er sabotierte aktiv

seinen Rettungsversuch. Er bekam Unterschriften, eine Petition, von 40-50 Parlamentariern, Bischöfen und verschiedenen anderen Würdenträgern, Peers und so weiter, in der es hieß: „Öffnet die Türen“, denn 1942, mit der Erklärung der Alliierten am 17. Dezember, dass es einen Holocaust gab - die Menschen hatten zunächst nicht erkannt, dass die Nazis die Juden nicht nur in Pogromen töteten, sondern sie tatsächlich systematisch ausrotteten - entstand eine Massenwelle der Abscheu, und 80 Prozent der Briten sagten: „Lasst sie auf jeden Fall herein.“

Die britische Regierung war natürlich nicht einverstanden, und das war eine Labour-Koalitionsregierung unter Herbert Morrison, dem Innenminister. Schonfeld wurde vom Oberrabbiner Dr. [Joseph] Hertz ernannt - Dr. Solomon Schonfeld war sein Name. Er hatte all diese Rettungspläne, die er in Angriff nehmen wollte. Und der Delegiertenrat unter Selig Brodetsky, der 1940 Präsident geworden war - vorher war er in den Händen der bürgerlichen Antizionisten gewesen -, aber sobald er den Rat in die Hände bekam und die Zionisten am Ruder waren, stellten sie sich gegen jede Art von Rettung. Das ist eine Geschichte, die unbekannt ist.

Ich habe einen Brief von Marcus Retter im *Jewish Chronicle* zitiert, der sein enger Assistent war, der sich damit befasst, es gab eine Korrespondenz in *The Jewish Chronicle*. Der Historiker der heutigen britischen jüdischen Gemeinde, Dr. Jeffrey Alderman, schrieb einen Brief als Antwort an die Tochter von Selig Brodetsky, in dem er sagte: „Ja, alles, was Marcus Retter sagt, ist richtig. Sie müssen ihm nicht glauben, Sie können in den Korrespondenzspalten des *Jewish Chronicle* nachlesen, wie Brodetsky sein Vorgehen verteidigt, denn er sagte: „Das war nicht der richtige Weg, man muss über die offiziellen Kanäle gehen.“ Er war also mehr um das Verfahren und das Protokoll besorgt, als um die Menschen wortwörtlich - 10.000 am Tag - in Auschwitz verbrannten. Und das ist, wenn ihr so wollt, ein Beispiel für die Abgründe der zionistischen Bewegung. Man muss sagen, dass die bürgerlichen Antizionisten beileibe nicht brilliant waren, als sie den *Board of Deputies* (Delegiertenrat) leiteten, daran besteht kein Zweifel. Aber sie unternahmen den Kindertransport in den Jahren 1938-39, der 10.000 deutsch-jüdische Kinder rettete und nach England brachte.

Vielleicht kann ich aus meinem Buch zitieren, David Ben-Gurion, den ersten Premierminister des Staates Israel, der am längsten amtierende Premierminister bis Netanjahu. Er war damals Vorsitzender der *Jewish Agency*, die eine Quasi-Regierung im Wartestand war. Er sagte über diesen Plan, 10.000 jüdische Kinder herüberzubringen: „Wenn ich wüsste, dass es möglich wäre, alle Kinder in Deutschland zu retten, indem man sie nach England bringt, und nur die Hälfte von ihnen, indem man sie nach Eretz Israel transportiert, dann würde ich mich für die zweite Alternative entscheiden. Denn wir müssen nicht nur das Leben dieser Kinder erwägen, sondern auch die Geschichte des Volkes Israel.“ Und er war selbstverständlich nicht der Einzige, der so etwas sagte.

Chaim Weizmann war ebenso schonungslos. Malcolm MacDonald war damals Kolonialsekretär und er erinnerte sich - das steht in Nicholas Bethells Buch *The Palestine Triangle* für jeden, der an der Quelle interessiert ist, aber das ist alles in meinem Buch. Er sagte: „Ich erinnere mich, dass mich Weizmanns Haltung damals schockierte. Er bestand darauf, dass die Kinder nach Palästina gehen. Für ihn hieß es: Palästina oder nirgendwo.“ Als MacDonald sich weigerte zu garantieren, dass die Kinder nach

Palästina gehen würden, sagte Weizmann ihm, dass „wir gegen Sie kämpfen werden. Und wenn ich Kampf sage, dann meine ich auch Kampf“. Das war also die Haltung der Zionisten während des Krieges. Der erste Vorschlag zur Gründung von Yad Vashem, dem israelischen Holocaust-Propagandamuseum, kam 1943 oder 1944. Von [Mordechai] Shenhavi] (<https://www.yadvashem.org/articles/academic/in-blessed-memory-of-a-dream...>), ich glaube, es war 1943 [Anm. d. Red.: es war 1942]. Als die meisten Juden noch lebten, schlug er vor, eine Gedenkstätte für die zu errichten, die noch am Leben waren. Ich meine, sie haben überlegt, nach dem Krieg, wie sie am besten mit denjenigen umgehen können, die sterben werden. Und das ist das absolut Verwerfliche daran.

Nora Barrows-Friedman: Chaim Weizmann, nur zur Klarstellung für unsere Zuhörer, war der erste Präsident des israelischen Staates.

Tony Greenstein: Das ist richtig. Und davor war er ein sehr langjähriger Präsident der Zionistischen Weltorganisation. Eine wichtige Persönlichkeit in der zionistischen Geschichte. Das war also ihre Einstellung. Heute kann man das natürlich nicht mehr nachvollziehen. Jeder, der sich dazu äußert, wird verdammt werden. Ich meine, nicht nur ich, auch Ben Hecht, der ein revisionistischer Zionist war, wurde angegriffen und dämonisiert. Wie ich schon sagte, war er ein rechter Zionist. Aber er schrieb darüber in einem Buch mit dem Titel *Perfidy* im Jahr 1961, '62, über den Kasztner-Prozess - auf den ich später noch eingehen kann – im Staat Israel, ein Prozess gegen einen wichtigen Kollaborateur.

Asa Winstanley: Ja, darauf möchte ich später kommen.

Tony Greenstein: Hannah Arendt war eine andere. Sie war wahrscheinlich die größte politische Philosophin des vergangenen Jahrhunderts. Sie war selbst ein Flüchtling aus Nazi-Deutschland. Sie schrieb ein Buch, *Eichmann in Jerusalem*, das einige dieser Themen berührte, weil sie den Eichmann-Prozess durchschaute, der ein Schauprozess war. Jeder wusste natürlich, dass Eichmann schuldig war, ich meine, er verdiente, was auch immer mit ihm geschah. Aber der Prozess selbst, wie sie sagte, entlastete Hitler und Himmler, weil die Richter des Prozesses oder das Berufungsgericht in Israel feststellten, dass Eichmann allein für das verantwortlich war, was er getan hatte. Nicht Hitler, sondern Eichmann. Man kann über Eichmann sagen, was man will, aber er handelte eindeutig auf Befehl von Hitler. Sie schrieb jedoch ein Buch, das einige dieser Themen berührte, und zwar genau die Themen, die im Eichmann-Prozess vermieden werden sollten, nämlich der Kasztner-Prozess davor. Und sie war, wisst ihr, persona non grata. Ich meine, sie wurde beschuldigt, eine Holocaust-Leugnerin, ein Nazi und alles andere zu sein. Ich gehe also nicht davon aus, dass der *Jewish Chronicle* das mit Wohlwollen aufnehmen wird.

Nora Barrows-Friedman: Ich denke, das ist ein Ehrenzeichen.

Tony Greenstein: Es gab sogar schon eine Rezension von Jenni Frazer, die einen Artikel für die *Jewish News* geschrieben hat, glaube ich. Sie bezeichnete das Buch als antisemitisch. Sie hat kein einziges Wort davon gelesen, aber sie weiß, dass es antisemitisch ist.

Asa Winstanley: Ich liebe es, wenn Leute Bücher rezensieren, die sie nicht gelesen haben. Das ist sehr aufschlussreich. Ich habe heute die letzten paar Kapitel deines Buches gelesen, Tony, und in den Schlussfolgerungen. Du schreibst, Zitat: „Die zionistische Bewegung hat den Holocaust bewusst ignoriert, während er stattfand, sogar bis zu dem Punkt, dass sie leugnete oder in Frage stellte, ob er überhaupt stattfand. Während des gesamten Krieges war das Erreichen der jüdischen Staatlichkeit die oberste Priorität.“ Das ist eine wirklich gewichtige Schlussfolgerung, zu der du gekommen bist. Es handelt sich um eine wirklich schwerwiegende Aussage, die einige unserer Zuhörer vielleicht schockierend finden. Wir haben selbstverständlich nicht die Zeit, das gesamte Buch durchzugehen, aber könntest du uns einige der Beweise nennen, die du in deinem Buch dafür anführst?

Tony Greenstein: Nach der Erklärung der Alliierten am 23. November hat die *Jewish Agency*, die seit drei Monaten, d.h. seit August, im Besitz von Informationen über den Holocaust war - dies ist die intensivste Zeit des Holocausts, wahrscheinlich starben allein in diesen drei Monaten im Jahr 1942 anderthalb Millionen Juden -, die Nachrichten darüber einfach ausgesessen.

Stephen Wise, der Führer des amerikanischen Judentums, prahlte offen, ich habe es unter Verschluss gehalten und nicht veröffentlicht. Das geschah auf Ersuchen des Außenministeriums. Aber Tatsache ist, dass sie es einfach verschwiegen haben, bis sie dazu gezwungen wurden, weil die dritte Gruppe von Austauschgefangenen, d. h. von Gefangenen, die mit Nazideutschland ausgetauscht worden waren, Juden, in Palästina ankam, sie beschrieben, was geschah, sie konnten es nicht länger verschweigen.

So gaben sie am 23. November 1942 eine Erklärung ab. Die Alliierten zogen sehr schnell nach, am 17. Dezember 1942, und stellten fest: „Ja, es waren nicht nur willkürliche Tötungen, es waren keine groß angelegten Pogrome. Es war eine systematische Ausrottung des jüdischen Volkes in Europa“. Das war bedeutsam. Aber selbst danach druckten die Zionisten einfach die Nazi-Propaganda in *Ostland*, einer Nazi-Zeitung, nach und behaupteten, es gäbe noch 55 Ghettos in Polen, aber von den 3,3 Millionen Juden seien noch 2 Millionen am Leben.

Und das war einfach eine totale Lüge. Ich meine, Ende 1942 gab es kaum noch Juden. Polen war gründlich durchkämmt worden. Es gab, glaube ich, zwei oder drei Ghettos: das Warschauer Ghetto, aber die meisten seiner Bewohner waren bereits nach Treblinka transportiert worden. Es gab Lodz, das zweitgrößte Ghetto in Europa, und es gab ein oder zwei verstreute Fragmente, aber mindestens zweieinhalb Millionen, würde ich sagen, der polnischen Juden waren zu diesem Zeitpunkt bereits ausgerottet. Also schluckten die Zionisten die Behauptung, dass es in Polen noch 55 oder 53 - die Zahl variiert - jüdische Ghettos gab, einfach mit allem. Das war einfach nicht wahr. Und doch wiederholten sie das.

Und immer wieder wurde beschwichtigt, die Zeitungen wurden weiterhin angezweifelt. Wenn eine Zeitung einen Bericht druckte, schrieben sie einen Leitartikel, in dem es hieß, dass man diesen Zahlen nicht trauen könne, dass sie möglicherweise übertrieben seien, dass man sie nicht überbewerten solle und so weiter. Leute wie Nathan Schwalb, der den *Hechalutz* [eine zionistische Jugendgruppe] in Genf vertrat, waren sehr offen und sagten: „Nun, die Alliierten haben ihre Verluste im Krieg und wir haben unsere.“ Und so sahen sie sie auch. Sie waren nur die jüdischen Opfer in der Schlacht um einen

jüdischen Staat. Wenn man also ihre Logik akzeptiert, und die Logik des Zionismus ist, dass ein jüdischer Staat alles war, das war das wichtigste und einzige Ziel, und natürlich wird es auf dem Weg dorthin Opfer geben.

Man muss den Zionismus als ein rassisches Projekt zur Erhaltung eines jüdischen Volkes sehen, anders kann man es nicht verstehen. Es ging nicht darum, einen Zufluchtsort für Juden oder etwas anderes zu schaffen. Es ging um die Aufrechterhaltung der jüdischen nationalen „Rasse“. Und deshalb wird heute – ich habe in meinem Buch Beispiele genannt – die Assimilation mit dem Holocaust verglichen. Warum? Weil, wenn man sich assimiliert, wenn man als Jude einen Nicht-Juden heiratet und verschwindet, ist das dasselbe wie das Verschwinden in der Gaskammer. Das ist die Logik. Tatsächlich vertritt [die israelische Organisation] *Lehava* den Slogan „Assimilation ist ein jüdischer Holocaust“, oder Mischehen sind ein jüdischer Holocaust. Sie gehen also ziemlich offen damit um. Und ich gebe in meinem Buch eine ganze Reihe von Beispielen dafür.

Nora Barrows-Friedman: Anti-Assimilation und [Anti-] interracial-Ehe sind im Staat Israel Teil des Gesetzes.

Tony Greenstein: Ja, das ist richtig. Sie haben das kodifiziert.

Nora Barrows-Friedman: Um eine jüdisch-zionistische Bevölkerung aufzubauen.

Tony Greenstein: Ja. Und Arthur Ruppin schrieb in seinem Buch *The Jews' War of Survival*, folgendes über die Rassengesetze der Nazis, die Nürnberger Gesetze, ich zitiere: „Die Rückkehr jener Juden zum Judentum, die durch die zunehmende Assimilation in Deutschland verloren gegangen sind.“ Ich meine also, dass die Zionisten die einzigen waren, die die Nürnberger Gesetze begrüßten, weil sie, wie Ruppin es ausdrückte, Juden zurückbrachten. Sogar die so genannten christlichen Juden, dieses Phänomen: ein Jude, der zum Christentum konvertierte, war nach den Rassengesetzen der Nazis immer noch Jude.

Die Zionisten waren darüber ziemlich glücklich, sie brachten die Sünder sozusagen zurück in die Herde. Das ist also die Logik. Die Zionisten akzeptierten die Nazi-Definition der Juden als eine Rasse, eine fremde Rasse, versteht sich. Aber heute reden sie aus offensichtlichen Gründen natürlich nicht mehr über diese Dinge.

Asa Winstanley: Du fängst an, dich mit den ideologischen Grundlagen des Zionismus und den rassistischen Gründen für die Unterstützung der Nazis durch die zionistische Führung in den 1930er Jahren zu beschäftigen. Ich denke, das ist eine echte Stärke deines Buches: dass du wirklich die gesamte Geschichte darlegst. Du hast vorhin Lenni Brenners Buch *Zionism in the Age of the Dictators* von 1983 erwähnt, das ich auch gelesen habe. Es ist ein viel kürzeres Werk als deines, es ist immer noch sehr gut, aber in gewisser Hinsicht ist es inzwischen veraltet. Könntest du ein bisschen mehr über die ideologischen Grundlagen des Zionismus reden und über Arthur Ruppin sprechen, den du bereits genannt hast, sowie über die Gründe – die Basis des Zionismus, die dazu führten, dass die zionistische Bewegung in Deutschland in den 30er Jahren Adolf Hitler ihre Unterstützung anbot?

Tony Greenstein: Ich denke, wir müssen vorsichtig sein. Ich würde nicht unbedingt sagen, dass sie Adolf Hitler ihre Unterstützung anboten, denn soweit die zionistische Bewegung sah – waren die meisten Juden entsetzt, als Hitler am 30. Januar 1933 an die Macht kam. Sie konnten erkennen, dass es sich nicht einfach um ein weiteres antisemitisches Regime handelte, von denen es in Osteuropa einige gab. Es handelte sich um etwas völlig anderes. Es war ein faschistisches Regime, das den Antisemitismus in den Mittelpunkt seiner Politik stellte. Jeder konnte sehen, dass dies eine ernsthafte Bedrohung für das Überleben der deutschen jüdischen Gemeinschaft darstellte. Ich meine, das war ziemlich offensichtlich.

Also wurde der Boykott in Gang gesetzt. Anfangs war er spontan: Die Leute kauften einfach keine deutschen Waren. Wisst ihr, 95-96 Prozent der jüdischen Gemeinde in Großbritannien unterstützten den Boykott. Ich nenne das Beispiel eines Ladens im East End [von London], eines Spielzeugladens, der deutsche Waren verkaufte, als jemand das herausfand, drängten sich Tausende um ihn herum, und man musste die berittene Polizei herbeirufen, um sie zu vertreiben, sie waren empört. Er war gezwungen, die Waren einfach nach Deutschland zurückzuschicken.

Aber der *Board of Deputies* (Delegiertenrat) war natürlich ebenso wie die Zionisten gegen den Boykott. Die Zionisten waren von Anfang an - lange vor Haavara - gegen den Boykott. Der Zionismus entstand als Reaktion auf den Antisemitismus, ich denke, da sind wir uns alle einig. Mit Ausnahme des christlichen Zionismus, der übrigens lange vor dem jüdischen Zionismus entstanden ist. Der Zionismus war eine andere Antwort als die meisten jüdischen Reaktionen auf den Antisemitismus. Bürgerliche Juden glaubten, man könne das Land reformieren, die Gesetze und die Einstellung der Menschen ändern, also machten sie Propaganda. Sozialistische und kommunistische Juden glaubten, man müsse das bestehende System stürzen usw. Aber die Zionisten waren einzigartig, weil sie im Grunde den Diskussionsrahmen der Antisemiten akzeptierten.

Sie sagten: „Die Antisemiten haben Recht“. Lasst mich ein Beispiel geben: Jakob Klatzkin, der Herausgeber ihrer Zeitung *Die Welt*, sagte: „Wenn wir die Berechtigung des Antisemitismus nicht anerkennen, leugnen wir die Legitimität unseres eigenen Nationalismus. Anstatt Gesellschaften zur Verteidigung gegen die Antisemiten zu gründen, die unsere Rechte einschränken wollen, sollten wir Gesellschaften zur Verteidigung gegen unsere Freunde gründen, die unsere Rechte verteidigen wollen.“ Damit machte er deutlich: Sie begrüßten den Antisemitismus und stimmten zu, dass die Juden, weil sie eine Nation waren, die ihren Weg verloren hatte und die in Ländern anderer Nationen lebte, asoziale Eigenschaften entwickelt hätte.

Wenn Sie sich dieses Buch ansehen, ich weiß nicht, ob Sie es sehen können, das war die erste Schrift von Theodor Herzl, *Der Judenstaat*. Auf Seite 26 sagte er: „Die Ursache des Antisemitismus, seine unmittelbare Ursache ist unsere übermäßige Produktion von mittelmäßigen Intellektuellen, die weder nach unten noch nach oben einen Ausweg finden. Das heißt, kein gesundes Ventil in beiden Richtungen. Wenn wir sinken, werden wir zu einem revolutionären Proletariat, zu den untergeordneten Offizieren aller revolutionären Parteien. Und wenn wir uns erheben, erhebt sich gleichzeitig die schreckliche Macht unseres Geldbeutels“ Da habt ihr es also: Er akzeptierte alle Karikaturen.

Entweder waren die Juden zu reich, oder sie waren revolutionär und subversiv. Was war also die Antwort? Sie bestand im Wesentlichen darin, einen jüdischen Staat zu gründen, in dem Juden zusammenkommen würden, aber Juden hatten keinen Platz in der Diaspora, und sie nannten es das verfluchte *Galut*. *Galut* bedeutet Exil, die Juden waren im Exil, sie hatten kein eigenes Leben, die jüdische Geschichte beginnt eigentlich in Palästina. Es gab eine Leere von 2.000 Jahren, so Ben-Gurion.

Arthur Ruppin war vielleicht nach Ben-Gurion die wichtigste Person im *Jischuw*, in der zionistischen Gemeinschaft in Palästina. Er ging etwa 1907 dorthin und wurde damals Direktor des Palästina-Büros, er verwaltete die Gelder, die sie aus dem Ausland erhielten. Er war wirklich der Gründer des Kibbuz, nicht weil er ein Sozialist war, er war ein fanatischer Reaktionär. Er war ein deutscher Nationalist und verdamnte Dreyfus. Er wurde eigentlich nur Zionist, weil die Antisemiten ihn als deutschen Nationalisten ablehnten, da er Jude war. Also beschloss er, dass er stattdessen ein jüdischer Nationalist werden musste. Aber er war ein fanatischer, kompletter Rassist. Er meinte, dass die europäischen Juden nicht semitisch seien, er meinte, sie hätten kein semitisches Blut in sich. Das seien die arabischen Juden, die genetisch geschwächte Elemente seien. Sie seien ein Fremdkörper. Und was er tat, war, dass er jemenitische Juden nach Palästina holte, um die harte Arbeit für die Kibbuzim zu erledigen - ich glaube nicht, dass sie tatsächlich die Wüste zum Blühen brachten oder so etwas.

Wie Etan Bloom, der eine sehr interessante Doktorarbeit für die Universität Tel Aviv geschrieben hat, feststellte, machte er sich der pathologischen Stereotypisierung schuldig. Weil sie aus den arabischen Ländern kamen, hatten sie viel niedrigere Löhne als alle anderen. Sie hatten kaum genug zu essen und wurden medizinisch nicht versorgt, 50 Prozent von ihnen starben in Palästina an den Folgen. In den Jahren 1920-21 lehnte die Zionistische Organisation unter Weizmann und ihm die Anträge ukrainischer Juden ab, die in den Pogromen starben und die nach Palästina kommen wollten, weil sie die falsche Art von Juden seien, sie seien schwach, sie seien kraftlos, sie seien Flüchtlinge. Sie hätten nicht den Pioniergeist, sie hätten die falsche sozioökonomische Struktur, sie wären keine Bauern, sie wären vielleicht kleine Händler und so weiter.

Die Vorstellung, der Zionismus habe den Staat Israel als Zufluchtsort schaffen wollen, ist also völlig falsch, das war nie der Fall. Sie gingen in Katastrophengebiete, nutzten sie, um Juden herauszupicken, und setzten sie dann in die Westbank, um die Gebiete zu besiedeln. Natürlich nicht, weil man sich um sie als Individuen oder Juden sorgte, aber Ruppin (seine Haltung bis heute, gest. 1943–Pako) orientierte die Siedlungspolitik, er wird als der Vater der Landbesiedlung in Palästina bezeichnet. Er hatte das Sagen, mit dem *JNF* [Jüdischer Nationalfonds] natürlich, sie waren untergeordnet, sie führten den Aufkauf von Land und die Besiedlung und so weiter aus, aber Ruppin hatte die Gesamtverantwortung dafür. Als Chaim Arlosoroff 1933 ermordet wurde, mit ziemlicher Sicherheit von den revisionistischen Zionisten der *Irgun*, weil er die Verhandlungen über *Haavara*, das Handelsabkommen geleitet hatte, das die Zionisten mit Nazideutschland abgeschlossen hatten, übernahm Ruppin die Leitung. Und Etan Bloom spekuliert, dass er, als er nach Jena, an die Universität Jena, ging, Professor Hans Günther traf.

Hans Günther war Professor und Inhaber des Lehrstuhls für Rassenanthropologie. Er wurde von [dem Historiker] Gabriel Piterberg als Mentor von Himmler bezeichnet. Er entwarf die rassistischen Konzepte und Ideen und wurde von [Wilhelm] Frick auf den Lehrstuhl berufen, der, glaube ich, später in Nürnberg gehängt wurde. Er war der erste Nazi-Staatsminister in Deutschland. Er wurde von der Nazi-Partei auf diesen Lehrstuhl gesetzt. Und er und Ruppin verbrachten einen angenehmen Nachmittag damit, die Rassentheorie zu diskutieren.

Berl Katznelson, der Stellvertreter Ben-Gurions und Herausgeber von *Davar*, der wichtigsten Zeitung der *Histadrut*, sah den Aufstieg Hitlers als, ich zitiere, „eine Gelegenheit zum Aufbau und zur Entfaltung, wie wir sie noch nie hatten und nie haben werden.“ Ben-Gurion sagte, dass der Sieg der Nazis zu einer fruchtbaren Kraft für den Zionismus werden wird.

Ruppin sagte über Günther, sein Buch sei eine Schatztruhe voller Ideen. Sie waren sich also tatsächlich einig. In seinen Tagebüchern schreibt er, dies sei ein angenehmes Gespräch gewesen. In zwei der Tagebücher, ich glaube im Hebräischen und im Englischen, taucht dieses Treffen nicht auf. Alex Bein, der auch der Biograph von Herzl war. Aber im Deutschen steht es, daher wissen wir, dass dieses Treffen stattgefunden hat. Und natürlich können wir das, was er in sein Tagebuch schrieb, als ziemlich genau ansehen, wenn er es als ein angenehmes Gespräch beschreibt.

Bloom spekuliert, dass dies eine Art Einschmeicheln bei den Nazis war, sie sollten dem Transferabkommen zustimmen, denn das Transferabkommen war keine Idee der Nazis, sondern eine zionistische Idee.

Das müssen wir berücksichtigen. Und natürlich ist der ganze Unsinn, dass es darum ging, die Juden aus Deutschland herauszuholen, ein Haufen Unfug. Ihr könnt mein Buch lesen: Die zionistische Bewegung hat bei den Nazis, der Gestapo, darauf hingewirkt, dass die Juden nur nach Palästina aus Deutschland ausreisen durften. Und Palästina konnte nur maximal 15.000 pro Jahr aufnehmen. Was bedeutete das also? Sie würden in Deutschland bleiben und umkommen.

Asa Winstanley: Ja. Lass uns also darüber reden. Lass uns in diesem Zusammenhang über das Transferabkommen, das Haavara-Abkommen, sprechen. Kannst du vielleicht damit beginnen zu erklären, wie die zionistische Führung in Deutschland reagierte, als Hitler an die Macht kam?

Tony Greenstein: Francis Nicosia, der Professor für Holocaust-Studien an der Universität Vermont, der Raul Hilberg Professor. Er ist pro-zionistisch, er ist kein Anti-Zionist. Aber er hat zwei Bücher geschrieben, die eine Menge Informationen enthalten. Und er schreibt: „Die zionistische Einschätzung der Situation war so positiv, dass die Zionistische Föderation Deutschlands bereits im April 1933 ihre Entschlossenheit ankündigte, die Krise zu nutzen, um das traditionell assimilierte deutsche Judentum für den Zionismus zu gewinnen.“ Bedenkt, dass der Zionismus 1933 in Deutschland eine Randbewegung war, die vielleicht von einem von 50 Juden unterstützt wurde.

Asa Winstanley: Das ist es, was in unseren heutigen Diskussionen über dieses Thema oft fehlt. Du hast in deinem Buch auch erwähnt, dass in Großbritannien zum Beispiel der Rat der Delegierten/*Board of Deputies* der britischen Juden erst 1940 zu einer zionistischen Organisation wurde.

Tony Greenstein: Das ist richtig. Die Leute verstehen das oft falsch, sie sehen die Lobby für den Staat Israel als die Quelle aller Probleme. Nun, niemand von uns hat viel Sympathie für die zionistische Lobby in diesem Land oder in Amerika. Aber ich denke, wir müssen verstehen, dass sie ihre Macht von der nicht-jüdischen Bourgeoisie ableitet, nicht umgekehrt.

In Stuart Cohens Buch über das britische Judentum und den Zionismus findet sich eine sehr treffende Bemerkung: „Die britische Bourgeoisie, genauer gesagt die britisch-jüdische Bourgeoisie, stand dem Zionismus 20, 30 Jahre lang feindlich gegenüber.“ Weil sie das Gefühl hatte, dass er all ihre hart erkämpften Rechte der jüdischen Emanzipation und so weiter untergräbt. Sie sagten: „Wir sind gute Briten, wir sind patriotisch“ und all das andere.

Und hier standen die Zionisten und sagten: „Nein, nein, nein: Wir sind eine eigene Nation, wir sind nicht wirklich britisch.“ Sie reagierten also mit Entsetzen auf diese Aussage. Und erst als sie sahen, dass Zionismus zu sein gleichbedeutend mit Patriotismus war, und als die nichtjüdische Bourgeoisie den Zionismus als ihre feste und beständige Politik angenommen hatte, weil sie einen jüdischen Staat in Palästina schließlich als nützlich für die britischen Interessen ansah, ihr wisst schon, die Kolonisierung in der Nähe des Suezkanals, erst dann kam die jüdische Bourgeoisie zum Zionismus, aber das geschah ziemlich spät. Noch 1917 sahen sie es als ein philanthropisches Unternehmen. Sie unterstützten es also auf diese Weise, aber es passte überhaupt nicht zu der Ideologie, dass britische Juden dort nicht hingehörten. Sie waren durchaus damit einverstanden, dass osteuropäische Juden nach Palästina gingen und nicht nach Großbritannien, das ist wahr, aber sie waren nicht in irgendeinem formalen Sinne zionistisch. Sie haben die Ideologie nicht übernommen. Also ja, es war sehr spät.

Asa Winstanley: Hitler wird also 1933 Kanzler von Deutschland. Und zu dieser Zeit ist der Zionismus eine Randbewegung unter den deutschen Juden und unter den Juden in der Welt. Was war deren Reaktion?

Tony Greenstein: Berl Katznelson, der Stellvertreter Ben-Gurions und Herausgeber von *Davar*, der wichtigsten Zeitung der *Histadrut*, sah den Aufstieg Hitlers als, ich zitiere, „eine Gelegenheit zum Aufbau und zur Entfaltung, wie wir sie noch nie hatten und nie haben werden.“ Ben-Gurion sagte, dass der Sieg der Nazis zu einer fruchtbaren Kraft für den Zionismus werden wird.

Asa Winstanley: Der zukünftige erste Premierminister des Staates Israel (Ben Gurion war erster Premier des Staates Israel, Berl Katznelson nur immer ein enger Vertrauter Gurions - Korr. Pako).

Tony Greenstein: Das ist richtig, ja. Und Sie können das in Tom Segevs Buch Die siebte Million nachlesen. Rabbiner Joachim Prinz, der einer der wichtigsten Führer des Deutschen Zionistischen Bundes war und später, ich glaube, stellvertretender Präsident des Jüdischen Weltkongresses wurde, sagte: „Es war moralisch beunruhigend, als die bevorzugten Kinder der Nazi-Regierung betrachtet zu

werden, besonders als sie die antizionistischen Jugendgruppen auflöste und in anderer Hinsicht die Zionisten zu bevorzugen schien. Die Nazis verlangten ein zionistischeres Verhalten".

Natürlich wurde [der ehemalige Londoner Bürgermeister] Ken Livingstone wegen dieser Andeutung aus der Labour-Partei geworfen, aber es ist absolut wahr. Tatsächlich hat er es nur angedeutet. Hier steht es schwarz auf weiß. Und dieses Zitat stammt aus seinem eigenen Artikel, es gibt also absolut keinen Zweifel. Wenn man die zionistischen Historiker liest, widersprechen sie dem überhaupt nicht. Aber das findet sich selbstverständlich in den Fußnoten und in den Fachzeitschriften vergraben, aber die meisten Leute glauben, dass ein jüdischer Staat und die Juden gleichbedeutend sind, und das ist es, was wir angehen müssen.

Nora Barrows-Friedman: Ich möchte kurz auf Chaim Weizmann zurückkommen. Du hast in deinem Buch darauf hingewiesen, dass er betonte, dass ein jüdisches Palästina, ich zitiere, „eine Absicherung für England sein würde, insbesondere in Bezug auf den Suezkanal“, die Absicht war, ich zitiere, „einen Teil eines Walls von Europa gegen Asien zu bilden, einen Vorposten der Zivilisation im Gegensatz zur Barbarei.“ Dies deckt sich also in gewisser Weise mit dem europäischen Siedlerkolonialismus und den imperialistischen [und] kapitalistischen Plänen gegenüber dem Rest der Welt, insbesondere Asien und dem Nahen Osten. Kannst du darüber sprechen, inwiefern der Zionismus auch ein Projekt der europäischen imperialistischen Macht war und immer noch ist?

Tony Greenstein: Der Wunsch, dieses Gebiet zu kolonisieren, geht auf Napoleon zurück, wenn nicht sogar noch früher. Napoleon wollte eine französische Siedlung in einem ähnlichen Gebiet, und [die britischen Premierminister] Palmerston und Disraeli, sie alle sahen die Vorteile einer jüdischen Siedlung für den britischen Imperialismus. Warum eine jüdische Siedlung? Weil die Bibel sie legitimierte. Die Imperialisten marschierten mit der Waffe in der einen und der Bibel in der anderen Hand: das eine legitimierte das andere. Die Rückkehr nach Palästina war eine starke moralische Kraft, der Imperialismus sieht sich auch heute noch gerne als moralisch legitimiert. Wir sind nach Indien gegangen, um zu verhindern, dass Witwen auf Scheiterhaufen verbrannt werden. Wir sind nicht nach Indien gegangen, um das Land auszubeuten und ihm die letzte Rupie zu entziehen. Das ist einfach nur unglaublicher Zynismus.

Das Gleiche gilt für einen jüdischen Staat in Palästina. Es war die Erfüllung von Gottes Willen - es war ein moralischer Imperativ. In der britischen Bourgeoisie gab es erhebliche Meinungsverschiedenheiten über das Palästina-Experiment. Der *Daily Express* und die *Daily Mail* schimpften über die Kosten, die damit verbunden waren.

Wo waren die Vorteile? Und im House of Lords gab es starken Widerstand. Große Teile des Militärs waren sehr unzufrieden damit. Wenn man also einige der Zeitungen liest –Doreen Ingrams [Buch] *Palestine Papers* ist diesbezüglich sehr hilfreich –, wird man die Debatte innerhalb der herrschenden Klasse über die Vorzüge einer zionistischen Siedlung erkennen. Aber die glühenden Imperialisten wie Churchill, der politische Flügel der herrschenden Klasse, wenn man so will, sprach sich entschieden für den Zionismus aus.

Asa Winstanley: Einschließlich der *Labour Party*.

Tony Greenstein: Die Labour-Partei war in vielerlei Hinsicht schlimmer. Ich habe dieses Zitat von Ramsay MacDonald, der 1922 nach Palästina ging. Er schrieb einen Artikel, der von *Poale Zion* veröffentlicht wurde, was jetzt natürlich die jüdische Arbeiterbewegung ist. Er sagt: „Der reiche plutokratische Jude ist der wahre wirtschaftliche Materialist. Er ist die Person, deren Ansichten über das Leben uns antisemitisch machen. Er hat kein Land, keine Verwandten. Ob als Leuteschinder oder Finanzier, er ist ein Ausbeuter von allem, was er auspressen kann. Er steckt hinter jedem Übel, das Regierungen anrichten, und seine politische Autorität, die immer im Dunkeln ausgeübt wird, ist größer als die von parlamentarischen Mehrheiten ... er verabscheut den Zionismus, weil er den Idealismus seiner Rasse wiederbelebt“ Ich denke, ihr werdet mir zustimmen, dass man dafür heute aus der *Labour Party* ausgeschlossen werden würde.

Asa Winstanley: Und doch wird es von dem Vorläufer der jüdischen Arbeiterbewegung veröffentlicht.

Tony Greenstein: Das ist absolut richtig. Ich denke, wir sollten damit beginnen, dieses Zitat zu verwenden, denn es ist sehr, sehr nützlich. Es gibt eine Reihe anderer Zitate des rechten Flügels der *Labour Party*, die ebenso antisemitisch sind. Die Zionisten haben sich daran nicht gestört. Die beste Antwort auf die Antisemitismus-Kampagne wäre gewesen, zu sagen: „Nun, der Zionismus hat den Antisemitismus nie bekämpft, warum macht ihr euch also jetzt Sorgen?“ Aber natürlich hatten die Leute nicht den Durchblick, um zu erkennen, worum es wirklich ging. Das ist allerdings ein Problem, mit dem wir konfrontiert sind.

Der Zionismus hat nie ein Problem mit echtem Antisemitismus gehabt. Du hast das Buch von Lenni Brenner erwähnt, und das war vor 40 Jahren, seitdem gibt es eine Menge Forschung. Zwei Bücher von Francis Nicosia, die eine Menge Informationen in den deutschen Archiven aufgedeckt haben, und andere Artikel. Ich habe jedoch 2014 einen Artikel für das *Journal of Holy Land Studies* geschrieben, in dem ich Lenni widersprochen habe. Das Buch ist ein gelungener Bericht über das, was die Zionisten sagten und taten, ich will es nicht schmälern, Lenni hat eine großartige Arbeit geleistet. Ich stimme jedoch nicht mit seiner Analyse überein. Er erwähnte nicht einmal Rudolf Vrba, der einer der beiden jüdischen Ausbrecher aus Auschwitz war, weil er noch nie von ihm gehört hatte, wie er mir später erzählte. Aber du kannst den Kasztner-Prozess und die Geschehnisse nicht verstehen, wenn du nicht weißt, dass Kasztner die Auschwitz-Protokolle unterdrückte, die der erste endgültige Beweis für die Existenz von Auschwitz als ein Vernichtungslager und nicht als ein Arbeitslager waren.

Es gab aber auch noch andere Punkte. Er schloss sich der Ansicht des orthodoxen *Neturei Karta*-Rabbiners [Michael Dov] Weissmandl an. Es ist in Ordnung, dass sie die Palästinenser unterstützen und zu Demonstrationen kommen, aber politisch würde ich mich nie auf sie verlassen, denn ihre politische Ideologie ist ziemlich reaktionär. Sie kommen zu palästinensischen Demonstrationen, aber man wird keine orthodoxe Frau bei ihnen sehen, weil Frauen zu Hause bleiben und so fort. Ich halte das daher für einen großen Fehler. Er berichtete über Weissmandl, erwähnte aber nicht, dass er Mitglied des Judenrats [einer Institution, die die jüdische Gemeinde vertritt] in der Slowakei war. Er

hat Angelegenheiten wie den Brief nicht erwähnt, den dieser an den ungarischen Oberrabbiner [Fulop] Freudiger schickte und riet, Dieter Wisliceny zu vertrauen, der der Schlächter des slowakischen Judentums war – er hatte [den Tod von] Hunderttausenden auf dem Gewissen. [Weissmandl] setzte in der Slowakei ein Bestechungsprogramm in Gang, um die Deportation zu stoppen, nicht ahnend, dass die katholische Kirche ihre Arbeit für ihn getan hatte, denn sie waren ziemlich empört – der Papst – über die Tatsache, dass ein katholischer Priester an der Spitze der slowakischen Regierung stand.

Es gab also eine Reihe von Themen, bei denen ich mit Lenni politisch nicht übereinstimme und bei denen ich Vrba zustimmen würde: Weissmandl hatte den Europa-Plan, nach dem man die Nazis mit zwei Millionen Dollar bestechen konnte, um die Deportationen außerhalb Polens zu stoppen. Vrba bezeichnete das als einen verrückten Plan, ich muss sagen, ich stimme ihm zu. Die Zionisten, [der Historiker] Yehuda Bauer, haben Vrba deswegen angegriffen und erklärt: „Wie kann man mit einem so edlen Charakter wie Weissmandl rechnen.“ Das ist gleichzeitig die andere Angelegenheit, die Brenner nicht angegangen ist: Er hat sich nicht mit der zionistischen Geschichtsschreibung auseinandergesetzt, wie die Zionisten die Geschichte des Holocaust zu ihren Gunsten umgeschrieben haben. So ist es zum Beispiel ein Kardinalaxiom der zionistischen Bewegung, dass der Holocaust nur die Juden betreffe. Und es sei tatsächlich antisemitisch, dies für alle anderen zu beanspruchen. Ja, die Sinti und Roma hätten gelitten, aber es sei kein Holocaust gewesen.

Es existiert eine sehr gute Debatte, aus der ich zitiere, Sybil Milton gegen Yehuda Bauer, in der Sybil Milton sagt: „Die Ausrottung durch die Nazis basierte auf deiner Biologie und die Sinti und Roma waren genauso eingestuft wie die Juden.“ Die Sinti und Roma haben jedoch keine politische Lobby und kein politisches Projekt. Dasselbe gilt für die Kranken: Sie wurden ermordet, weil sie so waren, wie sie waren: Man kann nicht von behindert zu nicht behindert wechseln. Es gab daher wahrscheinlich auch bis zu 700.000 [Ermordete], wir kennen die Zahlen nicht. Wir kennen auch nicht die Zahl der Sinti und Roma, die umgebracht wurden. Aber natürlich kennen wir auch die Zahl der Juden nicht wirklich, all diese Zahlen sind allenfalls Schätzungen. Für die Zionisten gab es jedoch nur eine Gruppe, die wirklich unter dem Holocaust gelitten habe. Denn nach den Worten von Lucy Dawidowicz, einer der wichtigsten zionistischen Historikerinnen, war es ein Krieg gegen die Juden. Für die Zionisten ist es von zentraler Bedeutung: Alles, was Hitler tat, diente der Ausrottung der Juden, das war sein einziges Ziel. Das ist eine völlig unmaterialistische Geschichtsbetrachtung, denn ich meine, es ist ganz klar, dass Hitlers Hauptfeind der Bolschewismus war: der Kommunismus. Die Juden seien die biologischen Eltern des Kommunismus, die „jüdisch-bolschewistische Verschwörung“. So muss man folglich die Vernichtung verstehen. Es stimmt eigentlich nicht, dass Hitler entschlossen war, alle Juden zu ermorden. Die Vertreibung war deren Politik vor 1939, ja sogar vor 1941. Sie liegen also in jedem einzelnen Punkt falsch, Sybil Milton nimmt Yehuda Bauer auseinander. Ich zitiere aus dieser Debatte in meinem Buch, damit ihr es selbst lesen könnt.

Nora Barrows-Friedman: Du schreibst sowohl über die Unterdrückung als auch über die Ausbeutung von Schlüsselmomenten in der Geschichte des Aufstands der jüdischen Gemeinden während des Holocausts, insbesondere der Kämpfer im Warschauer Ghetto.

Ich erinnere mich, dass ich die Autobiografie von Marek Edelman gelesen habe, dem Mitbegründer des Jüdischen Bundes, der ein bemerkenswerter Kämpfer war. Er blieb ein Antizionist und unterstützte den palästinensischen Befreiungskampf stark. Aber dieser Zusammenhang seiner politischen Geschichte wurde, als er vor einigen Jahren starb, in der *New York Times*, glaube ich, nicht einmal erwähnt. Die Zionisten versuchten immer wieder, ihn als den großen jüdischen Helden darzustellen, der sozusagen im Geiste des Staates Israel handelte...

Tony Greenstein: Ich bin mir nicht sicher, ob sie das taten – ich meine, ja, im Staat Israel gab es kaum [Berichterstattung]. Ich glaube, *Haaretz* hat darüber geschrieben, aber es gab kaum etwas. In Warschau wurde er vom Staatspräsidenten verabschiedet, es gab ein Staatsbegräbnis, ein Salut mit fünfzehn Kanonen, und nicht einmal der niedrigste Angestellte der israelischen Botschaft nahm an der Beerdigung teil. Er war verschwunden. Ja, ich bin sicher, die *New York Times* hat seine Unterstützung für die Palästinenser einfach gestrichen. Als er jedoch einen Brief an den palästinensischen Widerstand richtete, wie er sagte, verglich er sie mit den Kämpfern des Warschauer Ghettos. Das hat im Staat Israel für Empörung gesorgt, er war tatsächlich eine *Persona non grata*. Er war eine Unperson. So vergaß Israel ihn sehr schnell. Er war der letzte Kommandeur des Widerstandes im Warschauer Ghetto.

Es war in Wirklichkeit schlimmer als das. Es gab Zionisten, die kämpften, nicht weil sie Zionisten waren, sondern obwohl sie Zionisten waren, und ihre eigenen Jugendbewegungen in Palästina forderten sie auf, nach Palästina zurückzukehren, über das, was man die *Aliyah Bet* nannte. Sie weigerten sich, das ist ihr Verdienst: Zivia Lubetkin, Chajka Klinger, ich zitiere, und so weiter. Sie wurden angewiesen, nach Palästina zu kommen, und es wurde ihnen gesagt, das sei eine Verschwendung. Daher übernahmen sie es erst später und als sie nach Palästina kam, ich glaube, es war 1947, sprach Chajka Klinger zum Vorstand der *Histadrut*. Sie verurteilte die Zionisten, die, wie sie sagte, den Großteil des Judenrats ausmachten, die jüdischen Räte, die [mit den Nazis] kollaborierten, und sie erklärte, wir müssen sie vor Gericht stellen. Sie kritisierte, wie auch die anderen zionistischen Kämpfer, die Reaktion in Palästina sehr stark.

All ihre Memoiren wurden verändert. In einigen Fällen wirklich gefälscht, selbst Zitate. Große Zusammenhänge, die kritisch waren, wurden herausgeschnitten. Man muss also auf die Originalquellen zurückgreifen. Jetzt sind die Tagebücher von Chajka gedruckt. Aber der Führer der [arbeitszionistischen Organisation] *Hashomer Hatzair*, Meir Yaari, der spätere Führer von *Mapam*, kritisierte sie heftig, weil sie nicht verstanden hätte, dass der wahre Kampf in Palästina und nicht in Europa stattgefunden hätte. Das sei ihr Fehler, dass sie glaubten, sie sollten bei ihrem eigenen Volk bleiben. Ja, Zionisten haben im Warschauer Ghetto gekämpft, daran gibt es keinen Zweifel. Aber das hatte nichts mit Zionismus zu tun.

Asa Winstanley: Es gibt so vieles in deinem Buch, Tony, dass wir keine Zeit haben werden, darauf einzugehen. Du behandelst einige der gleichen Themen wie das Buch von Lenni Brenner, über das ich kürzlich auch in Verbindung mit Owen Jones geschrieben habe. Nämlich das *Haavara-Abkommen* und den Fall Rezso Kasztner, der ein ungarischer Zionistenführer war, der mit den Nazis kollaborierte.

All diese Fälle sind für einige Leute wie Owen Jones, der Rezsó Kasztner verteidigt hat, immer noch umstritten.

Aber vieles in deinem Buch war für mich neu. Dein Buch ist das einzige Werk, das ich kenne, das die gesamte Geschichte der israelischen Zusammenarbeit mit der extremen Rechten bis in die heutige Zeit aufarbeitet, und du hast eine globale Perspektive darauf. Könntest du also etwas mehr über deine Erkenntnisse über die Verbindungen des Staates Israel zur extremen Rechten und zu faschistischen Regimen erzählen? In jüngerer Zeit, in den Nachkriegsjahren und bis heute.

Tony Greenstein: In meinem letzten Kapitel, Kapitel 18, geht es um Argentinien. Ich denke, das ist ein besonderer Fall, denn das war das erste Neonazi-Regime, wenn man von Paraguay absieht.

Asa Winstanley: Ich habe dieses Kapitel heute gelesen, und ich fand es wirklich faszinierend. Das war für mich weitgehend neu. Erkläre das doch mal.

Tony Greenstein: Zwischen 1976 und 1983 übernahm in Argentinien eine Militärjunta die Macht. Ihre Ideologie war antisemitisch. Sie hielten an dem *Andinia-Plan* fest, der besagt, dass Marx, Freud und Einstein eine Art heilige oder unheilige Dreifaltigkeit bilden. Das war die jüdische Verschwörung und so verhafteten sie Juden, vor allem linke Juden, aber nicht nur, um das herauszufinden, sie folterten sie und die meisten von ihnen starben unter der Folter.

Asa Winstanley: Es handelte sich also um die lokale argentinische Militärjunta, die im Wesentlichen faschistisch geprägt war. Diese Art von globaler Verschwörung, die sie verfolgten, würdest du sagen, war ihre eigene Art von Abwandlung der Nazi-Vorstellungen einer jüdischen Weltverschwörung?

Tony Greenstein: Im Wesentlichen ja, nur dass sie sich um Einstein, Marx und Freud drehte. Warum, das weiß ich nicht. Ich habe die Ursprünge des *Andinia-Plans* nicht recherchiert. Aber sie besaßen ihn, und unter der Junta waren bis zu 3.000 Juden - etwa 12,5 Prozent aller Verschwundenen waren Juden. Die argentinische jüdische Gemeinde macht weniger als 1 Prozent der argentinischen Bevölkerung aus. Angesichts der ganzen Aufregung in der Kampagne über das sowjetische Judentum - wenn Sie sich daran erinnern, „Lasst unser Volk gehen“ und so weiter, eine massive Kampagne in den 60er und 70er Jahren – hätte man also denken können, dass der Staat Israel bei der Verurteilung der argentinischen Junta an vorderster Front stehen würde. Kein einziges Wort davon. Ich meine, absolute Funkstille. Und warum? Nun, sie waren der größte Waffenlieferant der argentinischen Junta. Als Jimmy Carter die Waffenverkäufe einstellte, sprang der Staat Israel in die Bresche. Der Staat Israel bildete diese Offiziere aus, sie gingen nach Israel, um dort ihre Ausbildung zu erhalten. Im Falklandkrieg belieferte der Staat Israel Argentinien mit militärischer Notausrüstung und so weiter. Die israelische Botschaft lehnte Anträge von Juden ab, die von der Junta als subversiv angesehen wurden.

Die Vorstellung, dass der Staat Israel für Juden eine Art Zufluchtsort vor Antisemitismus sei, ist also Blödsinn, denn wenn man als sozialistischer Jude im Ausland mit der ukrainischen Regierung unter [Volodymyr] Zelenskyy in Konflikt gerät, wird man wahrscheinlich nicht besonders willkommen geheißen. Aber in Buenos Aires wollte die israelische Botschaft davon nichts wissen. Einige Juden bekamen trotzdem ein Visum, aber deren Politik war sehr feindselig. Das wurde in einem Buch von

einem israelischen Korrespondenten für *Yehdiot Aharonot* beschrieben, ich glaube, sein Name war Zohar, wenn ich mich recht erinnere, aber es steht im Buch, im Grunde waren sie die falsche Art von Juden. Deshalb waren sie nicht willkommen.

Der berühmteste von ihnen war Jacobo Timerman, der eine linkszionistische Zeitung, *La Opinión*, herausgab, er wurde verhaftet und gefoltert. Als er freigelassen wurde, erregte sein Fall großes Aufsehen, und er wurde unter Hausarrest gestellt. Der israelische Botschafter Ram Nirgad besuchte ihn und forderte ihn auf, einige Papiere zu unterschreiben, die besagten, dass seine Behandlung gut gewesen sei, was er jedoch strikt ablehnte. Er verurteilte den örtlichen jüdischen Gemeinderat, die *DAIA* und die *AMIA*, die er beschuldigte, Kollaborateure und ein Judenrat zu sein, da sie Zionisten seien. Der größte Teil des argentinischen Judentums war damals nämlich nicht zionistisch. Ich weiß nicht, wie die Situation heute ist. Aber der Staat Israel hat sich absolut geweigert, sich zu äußern. Als Timerman den Direktor des israelischen Außenministeriums fragte, warum, lautete die Antwort: Weil die Russen unsere Feind sind, während die Argentinier in Verbindung mit den Amerikanern unsere Freunde sind.

Du siehst also: Wenn es darauf ankommt, stehen die Interessen des Staates Israel immer an erster Stelle. Die Vorstellung, ein jüdischer Staat würde Juden im Ausland schützen, ist also völliger Unsinn. Aber noch einmal: Auch die argentinische Episode ist in der Versenkung verschwunden. Das ist also eine grundlegende Geschichte des Geschehens. Es gäbe noch viel mehr, was ich herausschneiden musste. Aber ich denke, das Wesentliche ist gesagt. Die Knesset weigerte sich die ganze Zeit über, die Notlage des argentinischen Judentums zu diskutieren. Es wurde einfach auf Anweisung der Regierung ein Veto eingelegt, bis schließlich der Oberste Gerichtshof sagte: „Ja, es muss diskutiert werden.“ Aber die Beweise sind da. Shulamit Aloni von Ratz, der Bürgerrechtspartei, hat wiederholt versucht, darüber zu debattieren, sie wurde bedroht, physisch von den Zionisten, die sagten: „Das darf nicht diskutiert werden, die israelischen Interessen kommen zuerst.“ Also das ist die Lektion des Zionismus und des israelischen Staates. Wenn es darauf ankommt, ist er auch kein Garant für irgendetwas, auch nicht, wenn du Jude bist.

Asa Winstanley: Und der Staat Israel hat die Junta während dieser ganzen Zeit bewaffnet.

Tony Greenstein: Ja, absolut. Es flogen Kfir-Jets. Ja, ja.

Asa Winstanley: Und gab es einen Zusammenhang zwischen dieser Bewaffnung und den Zeiten, in denen keine amerikanischen Waffen an die Junta geliefert wurden?

Tony Greenstein: Ja. Im Grunde genommen verfolgte der Staat Israel die Politik, dass, wenn die Vereinigten Staaten vom Kongress unter öffentlichem Druck gezwungen wurden, einige der südamerikanischen Juntas nicht auszurüsten und zu bewaffnen. Dasselbe geschah in Guatemala, der Staat Israel sprang immer in die Bresche.

Asa Winstanley: Das war ein Muster, das sich durch die ganze Zeit der schmutzigen Kriege in Lateinamerika zog. Das war auch bei den Contras in Nicaragua so. Wie du in deinem Buch erwähnst,

war der Staat Israel auch am Genozid in Guatemala beteiligt, indem er half, den damaligen General Ríos Montt zu bewaffnen, der später des Genozids für schuldig befunden wurde.

Dies bezieht sich auf das, was du vorhin gesagt hast: Der Staat Israel war und ist immer noch ein nützliches Instrument des globalen US-Imperialismus und zuvor des britischen Imperialismus. Eine andere Sache, die ich in dem argentinischen Kapitel wirklich faszinierend fand, von der ich, glaube ich, nicht wirklich wusste, oder vielleicht nur schemenhaft, war das Thema der *AMIA*-Gemeinde - das jüdische Gemeindezentrum, das 1994 bombardiert wurde. Man hört auch heute noch gelegentlich, dass damals und auch heute noch behauptet wird, der Iran und die Hisbollah steckten dahinter. Aber es hat sich gezeigt, dass das nicht der Fall ist.

Tony Greenstein: Ja, es ist jetzt ziemlich klar durch den Polizeispitzel, der, wenn du so willst, Kronzeuge wurde, dass der Plan, das Zentrum zu bombardieren, innerhalb der Polizei selbst entstand. Sie haben im Grunde den Ort ausgekundschaftet, um die Schwachstellen zu finden und so weiter. Es ist eine berechtigte Schlussfolgerung, dass sie dafür verantwortlich waren. Es gibt keine Beweise dafür, dass die Hisbollah oder der Iran es getan haben. Die Amerikaner haben im Grunde genommen akzeptiert, dass es keine Beweise gibt. Aber du weißt, für den Staat Israel ist es von Interesse, die Hisbollah und den Iran zu beschuldigen.

Asa Winstanley: Ja. Das ist wirklich eine Art Operation Gladio, nicht wahr? Man erfährt in dem Buch nämlich auch, dass in vielen dieser südamerikanischen Militärdiktaturen eine neonazistische, wenn nicht gar eine regelrechte Nazi-Ideologie herrschte, denn in vielen Fällen gab es Nazi-Kriegsverbrecher, die in Südamerika Unterschlupf fanden, manchmal sogar mit Hilfe des Staates Israel. Diesen Zusammenhang kannte ich schon, aber aus deinem Buch habe ich gelernt, dass die Israelis im Wesentlichen dasselbe taten wie die Amerikaner und die Briten, als sie nach dem Zweiten Weltkrieg, am Ende des Zweiten Weltkriegs, Nazi-Kriegsverbrecher aus Italien und Westdeutschland retteten. Der Staat Israel hat das in einigen Fällen tatsächlich auch getan. Kannst du uns sagen, wer Walter Rauff und Otto Skorzeny waren und was sie für den Staat Israel getan haben? Das ist etwas, worauf du in deinem Buch eingehst.

Tony Greenstein: Ich weiß nicht viel darüber, was sie für den Staat Israel getan haben, aber ich weiß, dass sie Agenten des Staates Israel waren. Otto Skorzeny war offenbar ein Auftragskiller für den Staat Israel. Skorzeny war berühmt, weil er zuallererst Mussolini rettete, als Mussolini, ich glaube, es war etwa im September 1943, gestürzt wurde. Skorzeny, der Fallschirmspringer war, leitete den Rettungsversuch und brachte Mussolini zurück an die Spitze der so genannten Republik Salò, die in Wirklichkeit von den Nazis und nicht von den Italienern geführt wurde. Zu diesem Zeitpunkt begann die Deportation des italienischen Judentums. Skorzeny spielte also in diesem Zusammenhang eine Schlüsselrolle.

In Ungarn wiederum wurde das antisemitische Regime, das die Nazis im März 1944 installiert hatten, nach der Reaktion des Westens auf die Deportationen im Grunde genommen von [Miklós] Horthy aus dem Amt gedrängt. Die Deportationen der Juden begannen am 15. Mai 1944. Und sie wurden von Horthy am 7. Juli gestoppt, vor allem, weil sie im Westen zu einem offenen Geheimnis geworden

waren, was geschah, weil die Auschwitz-Protokolle, die trotz Kasztners Bemühungen an die Öffentlichkeit gelangten, große Beachtung fanden. Die Schweizer Presse hat das alles an die Öffentlichkeit gebracht. Und im Grunde genommen hat Horthy die Sache einfach gestoppt und gesagt: „Wir können das nicht länger durchhalten.“

Sie alle wussten, was vor sich ging. Aber er bekam kalte Füße, so wie eine ganze Anzahl der Verbündeten der Nazis in Osteuropa, auch [Ion] Antonescu in Rumänien bekam kalte Füße, als er erkannte, dass die Deutschen den Krieg verlieren würden. So änderte sich die Situation. Aber Horthy errichtete sein Regime, ich glaube, es war etwa von August bis Oktober [1944], unter General [Geza] Lakatos, das ein ziemlich wohlwollendes Regime war, die Juden wurden nicht verfolgt und Deportationen fanden nicht mehr statt. Dann war Horthy in vielerlei Hinsicht sehr dumm. Er sagte Hitler, dass er sich den Alliierten anschließen würde. Die Nazis haben ihn dann natürlich sofort gestürzt. Skorzeny kam und nahm Horthys Sohn, der auch Miklós hieß, gefangen, rollte ihn in einen Teppich ein und sagte Horthy, dass sein Sohn erschossen würde, wenn er eine falsche Bewegung machte oder seinen Befehlen nicht gehorchte. So spielte er eine entscheidende Rolle bei der Wiedererrichtung eines neonazistischen Regimes in Ungarn, etwa ab dem 23. Oktober bis zur Befreiung Budapests im Januar 1945, wenn man so will.

Es gab keine Deportationen, denn Auschwitz hatte den Betrieb bereits eingestellt, die Vernichtung wurde etwa im Oktober oder November beendet. Die Vernichtungsanlagen wurden in die Luft gesprengt, weil Himmler zu dieser Zeit ebenfalls kalte Füße bekam. Aber als die Nylas, die Pfeilkreuzler, die Faschisten, die die Macht übernommen hatten, in Budapest randalierten, töteten sie bis zu 50.000 Juden. In Budapest lebten eine Viertelmillion Juden. Etwa 200.000 wurden also dank der Auschwitz-Protokolle gerettet. Aber 50.000 starben bei diesen grausamen Pogromen, bevor die Sowjets Budapest und das übrige Ungarn befreiten. Skorzeny spielte in diesem Zusammenhang eine Schlüsselrolle.

Aber dennoch war er ein Agent des Staates Israel. Und ebenso Walter Rauff. Walter Rauff ist die Erfindung des Gaswagens zu verdanken, bei dem man Menschen hinten in den Gaswagen setzt, einen Schlauch an den Auspuff anschließt, ins Innere leitet und die Menschen qualvoll an einer Kohlenmonoxidvergiftung sterben. Diese Gaswagen wurden zuerst gegen Kranke in Deutschland eingesetzt, was einen Aufschrei auslöste. Die Leute begannen sich zu fragen, was ist mit meinem Kind passiert, es wurde abgenommen, für nicht normal erklärt und dann kommt ein Totenschein. Das passierte 70.000 Mal oder so. Irgendwann wurde es also so etwas wie ein offenes Geheimnis. Es gab diese Tötungszentren in Deutschland, und Hitler merkte, dass er das nicht länger durchhalten konnte. Die sogenannte „wilde Euthanasie“ wurde jedoch in die Konzentrationslager verlegt. Es ging also weiter, aber nicht in Deutschland. Und das war die Antwort auf diejenigen, die sagten: „Nun, die Deutschen wussten von den Vernichtungslagern.“ Das ist nicht wahr. Der Hauptgrund, warum sie sich nicht in Deutschland befanden, war genau der, dass die deutsche Bevölkerung nichts davon wissen sollte, also wurden sie aus diesen Gründen in Polen eingerichtet.

Aber Walter Rauff hat nicht nur den Gaswagen erfunden, mit dem, ich weiß nicht, mindestens 100.000 Menschen getötet wurden, wahrscheinlich viel mehr, an den Grenzen der Sowjetunion, in

Chelmo, dem ersten Vernichtungslager, und dann in Serbien und anderswo. Er ging nach Tunesien und versuchte – während der Nazi-Besetzung ab Oktober 1943 – ein Vernichtungslager in Kairouan einzurichten. Aber die Nazi-Besetzung dauerte nur etwa sechs Monate. Und auch die Italiener hatten Einwände. Also gaben sie die Idee schließlich auf. Wie gesagt, die Nazi-Besetzung Tunesiens war glücklicherweise nur von kurzer Dauer. Rauff war jedoch ein großer, großer Kriegsverbrecher, und dass der Staat Israel ihn als Geheimagenten einsetzte, war einfach ungeheuerlich. Aber genau das ist passiert. Und sie bezahlten seine Überfahrt nach Ecuador, wo er ein neues Leben begann. Ich glaube, er wurde ein hoher Offizier im chilenischen Geheimdienst unter [Augusto] Pinochet.

Also ja: Israel zögert nicht, mit neonazistischen Regimen und Bewegungen zusammenzuarbeiten. Ist das ein Wunder? Wir haben eine jüdische Nazi-Partei, die jetzt die drittgrößte in der Knesset werden soll. Die israelische Politik dreht sich im Kreis. Wenn man einen ethno-nationalistischen Staat errichtet, entspricht das, was man tut, der Logik dessen, was auch die Nazis getan haben. Das ist das Schicksal ethnisch-nationalistischer Staaten, und deshalb lieben Neonazis heute den Staat Israel, denn was kann man an ihm nicht mögen? Wie Richard Spencer sagt: „Ich bin ein weißer Zionist“.

Nora Barrows-Friedman: Im Laufe deiner jahrzehntelangen Forschung, dieses Buches und deines eigenen politischen Engagements, wohin entwickelt sich deiner Meinung nach der Zionismus? In der gegenwärtigen Situation, in der der Staat Israel immer faschistischer wird, immer mehr zu einem Apartheid- und Völkermordstaat und immer mehr mit imperialistischen Plänen und Politiken auf der ganzen Welt verwoben ist?

Tony Greenstein: Das ist eine schwierige Frage, weil sie von so vielen Variablen abhängt. Was ich nicht für möglich halte, ist, dass die Palästinenser allein das Gewicht haben werden, den Zionismus in Palästina zu stürzen. Im Gegensatz zu den Schwarzen in Südafrika gibt es dort keine große Arbeiterklasse, von der die Weißen abhängig sind. Das ist im Staat Israel nicht der Fall. Südafrika war in erster Linie eine ausbeuterische Kolonie, eine ausbeuterische Siedlerkolonie, während der Staat Israel die Palästinenser nicht wirklich haben will, er würde sie gerne über den Jordan vertreiben, wenn er die Möglichkeit dazu hätte, wenn es politisch machbar wäre. Der Staat Israel ist also viel stärker, nicht nur politisch, sondern auch wirtschaftlich und gesellschaftlich. Es handelt sich um eine sehr enge Gemeinschaft. Das ist auch der Grund, warum jede Idee von Sozialismus – ich meine, der Begriff „links“ ist heute in Israel ein Schimpfwort. Die zionistische Linke, die nie wirklich links war, ist heute nur noch ein Fragment, sie hat ihre Rolle erfüllt, sie ist irrelevant. Ich sehe also im Staat Israel keinerlei Veränderung.

Ich denke, dass Gruppen wie der Board of Deputies/Delegiertenrat weiterhin die Geschehnisse beschönigen werden. Der *Jewish Chronicle* und die *Jewish News* und so weiter werden dafür sorgen, dass nichts Wahres an die Öffentlichkeit gelangt. Es liegt also an der Palästina-Solidaritätsbewegung in Großbritannien, junge Juden auf die tatsächlichen Geschehnisse aufmerksam zu machen, wie sie es in Amerika getan haben. Ich denke, dass unter den Briten die Einsicht wächst, dass der Staat Israel ein Apartheidstaat ist. Aber ich glaube, man macht einen Fehler, wenn man glaubt, dass das britische Establishment deshalb überzeugt werden kann. Der Staat Israel wird unterstützt, weil er im Interesse

des britischen und amerikanischen Imperialismus liegt. Es wird sich also nicht viel ändern, es sei denn, sie werden durch eine Massenbewegung von unten zum Wandel gezwungen. Die Idee der Palästina-Solidaritätskampagne, dass man die antizionistische oder pro-palästinensische Sichtweise in den Mainstream bringen kann, entspricht einfach nicht der Wirklichkeit, weil es nicht in ihrem Interesse ist. Deshalb sind die antisemitischsten Zeitungen, die [Daily] Mail, die sich zusammen mit dem Express vehement gegen die Aufnahme jüdischer Flüchtlinge aus Nazi-Deutschland eingesetzt hat, die pro-zionistischsten von allen. Sie können eine Neonazistin namens Katie Hopkins beschäftigen, die auf Plattformen mit Holocaust-Leugnern spricht, während sie gleichzeitig eifrig pro-zionistisch sind.

Antisemitisch und zionistisch zu sein, ist perfekt vereinbar. Viele Juden verstehen das offensichtlich nicht. Aber ich denke, was das Ende des Zionismus angeht: Solange die arabischen Bevölkerungen die Regime, die sie unterdrücken, nicht gestürzt haben – denn diese Regime werden durch den Staat Israel geschützt, auch deshalb wurde der Staat geschaffen, um die Sicherheit der westlichen Ölinteressen zu garantieren – solange wir keine Revolution im arabischen Osten erleben, glaube ich nicht, dass der Zionismus gestürzt werden wird. Ich kann mir keine andere Kraft vorstellen, die das leisten kann. Sicherlich nicht innerhalb dieses Staates Israel, die jüdische Bevölkerung, die Siedlerbevölkerung, wird es sicher nicht tun. Jeder, der das glaubt, lebt im Wolkenkuckucksheim. Martin Luther King hat gesagt: Diejenigen, die von Privilegien profitieren, werden sie nicht freiwillig aufgeben. Das ist der Brief aus dem Alabama-Gefängnis. Er ist heute so wahr wie damals.

Es gibt also im Grunde keine reformistischen Lösungen für den Zionismus. Man kann den Kapitalismus reformieren und Linderungsmittel einführen. Aber mit dem Zionismus ist das nicht möglich, er muss gestürzt, völlig zerstört werden. In meinem Buch sage ich, dass ich auch dann gegen den Zionismus wäre, wenn es keine Palästinenser gegeben hätte, selbst wenn die zionistische Bewegung eine leere Pazifikinsel kolonisiert hätte, denn er ist eine reaktionäre Formation an sich, unabhängig davon, was er den einheimischen Palästinensern angetan hat, und das gilt heute genauso wie damals. Palästina wird erst frei sein, wenn die arabische Welt frei ist, fürchte ich. Es sei denn, Amerika zieht seine Unterstützung zurück, weil das Öl ausgeht oder so etwas in der Art. Aber selbst dann bezweifle ich das irgendwie.

Aber das ist mein Szenario. In Amerika verliert der Zionismus in der jüdischen Bevölkerung an Zustimmung. Die Hauptbefürworter sind selbstverständlich christliche Fundamentalisten, denn sie sind christliche Imperialisten. Das ist es, was sie wirklich motiviert. Es ist eine Nationalreligion, so wie es die deutsche Reichskirche war, in der die Deutschen das auserwählte Volk waren. Das Gleiche gilt für Amerika und die *Manifest Destiny*. Das ist alles dasselbe. Bob Dylan schrieb, dass jede Nation, die in den Krieg zieht, Gott auf ihrer Seite hat. Das gilt für Amerika genauso wie für den Staat Israel. Es tut mir leid, dass das nicht sehr optimistisch klingt, aber ich kann nur mein Bestes tun, damit die Menschen verstehen, was Zionismus ist. Leider liegt es nicht in meiner Macht, viel mehr zu bewirken.

Nora Barrows-Friedman: Du hast eine Menge geleistet, Tony!

Tony Greenstein: Ich bin nur ein Einzelner.

Nora Barrows-Friedman: Sag uns, wo man das Buch bekommen kann, wann es herauskommt und wie die Leute in Kontakt bleiben können.

Tony Greenstein: Richtig, okay. Es ist schon lange überfällig, ich war naiv optimistisch, dass es im letzten April erscheinen würde. Aber ich hatte diesen Prozess noch nie durchlaufen, ich hatte nur ein einziges Buch geschrieben, und das war alles für mich erledigt. Dieses Buch wurde im Grunde genommen von mir selbst veröffentlicht, d. h. ich habe viel Geld an einen Verlag gezahlt, damit er es für mich macht. Es ist ein umfangreiches Buch, fast 200.000 Wörter. Und ich musste immer wieder Korrekturfahnen zurückschicken, Fehler korrigieren, all das. Dabei habe ich auch einen Teil des Buches umgeschrieben. Es wird also noch in diesem Monat erscheinen, ich drücke die Daumen, dass bis auf den Einband alles fertig ist. Es ist wirklich nur noch eine Frage der Zeit. Die Korrektorexemplare sind, wie gesagt, schon raus. Und das Buch selbst wird dann auch erscheinen. Wenn also jemand ein Exemplar haben möchte, kann er mir schreiben, eine E-Mail an TonyGreenstein104@gmail.com schicken. Ich werde das in meinem Blog veröffentlichen. Ich werde es die Leute wissen lassen, aber es wäre sehr nützlich.

Leider hat *PayPal* vor kurzem mein Konto gesperrt, ohne einen Grund zu nennen, aber ich denke, wir können uns denken, woher der Druck kam. Das wäre der einfachste Weg gewesen. Wenn Sie mir also eine E-Mail schicken, gebe ich Ihnen die Bankdaten. Wenn Sie das Geld überweisen, wird es fast zum Selbstkostenpreis sein, das Taschenbuch wird etwa 12,50 Pfund und das gebundene Buch etwa 18 Pfund kosten, beim Verlag selbst wird es etwas teurer sein. Aber ich fürchte, ich werde kein riesiges Vermögen damit verdienen. Ich möchte das Buch einfach nur veröffentlichen, weil ich denke, dass die darin enthaltenen Informationen bekannt sein und verstanden werden müssen. Denn wenn die Menschen die Bilanz des Zionismus gegenüber dem Antisemitismus verstanden hätten, hätten sie die Labour-Partei zur Rede gestellt und gesagt: „Nun, eure Bilanz heute ist nicht sehr gut, oder? Warum seid ihr so besorgt über Jeremy Corbyn?“ Aber die Leute stellen solche einfachen Fragen nicht, oder?

Asa Winstanley: Wie war die Reaktion? Vermutlich hast du dich damit an die Verlage gewandt.

Tony Greenstein: Ja. Ich habe mich an *Zed Press* gewandt, einer ihrer Berater sagte mir, dass das Buch aufrührerisch sei. *Pluto Press* hat nicht einmal eine Antwort gegeben. *Verso* hat gezögert, sie haben tatsächlich ein paar Lektoren damit beschäftigt. Einer von ihnen war recht nützlich, was die Struktur des Buches angeht. Das hat mir dabei geholfen, es noch einmal zu überdenken. Aber am Ende bekamen sie kalte Füße. Ich meine, es ist ein umfangreiches Buch, *Pluto* sagte mir, es sei sowieso zu dick für sie, aber ich weiß nicht. Aber wisst ihr, es ist einfacher, linke Akademiker zu drucken, man wird nicht allzu viel Aufregung verursachen, und dies wird zweifellos Aufsehen erregen, sie wollten offensichtlich nicht damit in Verbindung gebracht werden. Also beschloss ich, dass ich es selbst tun musste.

Die Zionisten waren dabei sehr hilfreich, denn ich habe eine CrowdFunding-Aktion ins Leben gerufen, zwar absichtlich am Samstag, weil ich wusste, dass sie in der Synagoge sein würden und nichts herausbekommen konnten. Am Montag oder Dienstag waren dann etwa 700 Pfund zusammengekommen, aber ich habe jeden angeschrieben und gesagt: Schickt mir eure E-Mail, das wird gelöscht, die lassen

es auf keinen Fall stehen. Aber dann kann ich euch wieder schreiben und eine andere Zahlungsmethode organisieren. Und natürlich habe ich darüber gebloggt, dass die Zionisten die Meinungsfreiheit angreifen. So habe ich etwa die Hälfte der Kosten allein dadurch aufgebracht. Im Grunde haben mir die Zionisten also unwissentlich geholfen, denn sie haben drei Tage gebraucht, um die Crowd-Funder-Seite zu schließen. Wir wissen natürlich auch, warum sie das getan haben. So ist das also. Aber manchmal sind sie so vorhersehbar, dass sie auch vorhersehbar dumm sind.

Asa Winstanley: Tony, vielen Dank für deine Zeit, wir freuen uns sehr darüber. Und dein Blog, wenn man einfach Tony Greensteins Blog googelt, findet man ihn auf *Blogspot*. Und ich bin sicher, dass es dort in den nächsten Tagen und Wochen mehr Details über dein Buch geben wird. Vielen Dank, Tony Greenstein.

Nora Barrows-Friedman: Danke Tony.

Tony Greenstein: Schon okay.

Quelle:

<https://electronicintifada.net/blogs/nora-barrows-friedman/podcast-ep-68-how-zionists-collaborated-nazis>

Übersetzung: Pako – palaestinakomitee-stuttgart.de